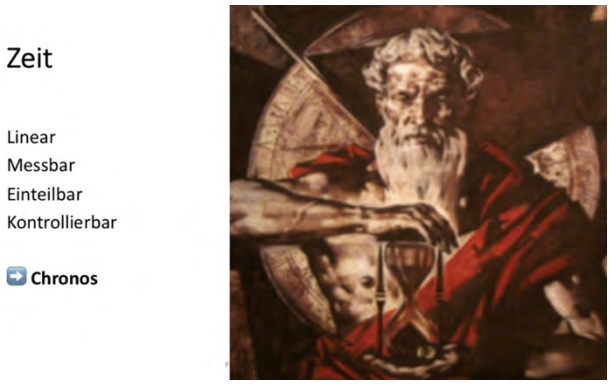
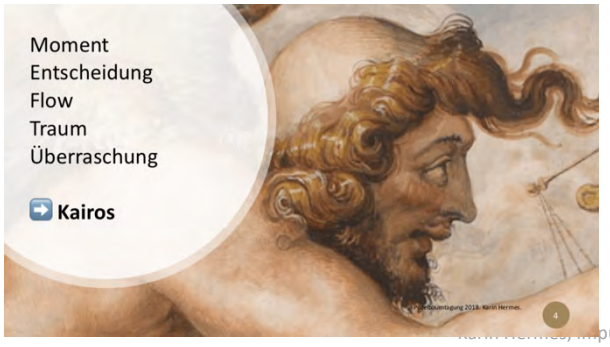
Guten Morgen!
Es ist schön hier zu sein: Gemeinsam in Bewegung zu sein und zusammen Zeit zu verbringen.
Zeit, Zeitlichkeit, Zeiteinheiten und zeitliche Bewegungen sind mein Thema. Ich hoffe, Ihnen Impulse und vielleicht neue Zugänge zu Zeit-räumen vermitteln zu können. Wir sind alle geprägt von unseren Erfahrungen, unserem Verständnis und unserem Umgang mit der Zeit, aber da sie letztendlich noch schwieriger fassbar ist als die Bewegung, bleiben wir häufig an konkreten Zeitstrukturen der messbaren Zeit hängen. In der deutschen Sprache haben wir nur das eine Wort: Zeit. Dabei handelt es sich um ein vielschichtiges und komplexes Thema.
Unser Verständnis von der Zeit beeinflusst, wenn auch häufig unbewusst, unser Bewegungsverständnis. Und selbstverständlich hat es starke Auswirkungen auf unseren Umgang mit uns selbst und unsere pädagogische Arbeit mit Kindern. Im Unterschied zur deutschen Sprache, kennt die griechische Sprache zwei Zeitbedeutungen und -begriffe. Es sind zwei Gottheiten der Zeit:



Da dann gibt es Kairos, er ist eigentlich immer da, nur bemerken wir ihn nicht stets und manchmal entwischt er uns:



Die Zeit, die wir hier und überhaupt in unserem Leben verbringen, ist eigentlich Geschenk! Denn sie ist immer mit uns. Kairos und Chronos begleiten uns überall hin. Sie sind einfach da, sie kosten nichts, sie erwarten nichts und trotzdem können beide uns auf ihre eigene Art und Weise Inspiration bieten.

Das Zusammenspiel der Metrik, also Chronos und der Impulse, also Kairos, ist für die Bewegungsarbeit eine Notwendigkeit. Manchmal treten die kontrollierten Zeiteinheiten und das Unvorhergesehene in einen Wettstreit. Dann heisst es Spannung, Zeitstress und Chaos.

Aber nun hier mal der Ordnung nach: Wenn wir die Zeit einteilen, haben wir einen Puls,
dieser ermöglicht es, dass wir – das heisste eine Gruppe von Menschen –
uns zeitlich und damit auch in der Bewegung verbinden.

Wir nehmen nun den Puls im Metrum 60, den klatschen wir nun zusammen (Interaktion – 1/3 Publikum)
Wir verdoppeln diesen Puls (Interaktion – 1/3 Publikum)
Auf der Grundlage des Pulses variieren wir frei und gestalten einen eigenen Rhythmus Mit Klatschen, Lauten, Body Percussion (Interaktion – 1/3 Publikum)
Dann 1 x Wechseln der Gruppen.

Selbstverständlich kann das für Jugendliche und Erwachsene in einen Groove münden! (Musikbeispiel)
Für Kinder aber ist der Referenzpuls eine Möglichkeit sich miteinander zu verbinden.
Beispiel rhythmisch sprechen:
E mia enza penza schugera schugera mia mia plam plam plam, questa torre, torre mia, torre mia, platsch!
Wir erkennen den deutlichen 2er in diesem Vers.

Jede Bewegung, jeder Tanz ist Variation von entweder 2er oder 3er Einheiten, von entweder
Gerader, das heisst zweigeteilter, oder kreisförmiger, das heisst dreigeteilter, Bewegung im Raum. Wir hören als Beispiel einige Takte der Morgenstimmung von Edward Grieg. Wir erkennen den klaren 3er. Nun hören wir im 3er und improvisieren mit Händen und Armen in kreisförmigen Bewegungen.

Hier sehen wir Photos eines 10jährigen Mädchens, welches tanzt und zu geraden und kreisförmigen, also zwei geteilten und drei geteilten, Zeitformen improvisiert.

Nun schauen wir die verschiedenen Zeitebenen nochmals an:

- Ungeteilter Zeitraum
- Puls
- Takt
- Rhythmus- Bewegung
- Musik- Tanz

Es gibt in der Schweiz in der obligatorischen Schulzeit viel weniger Jungen, die tanzen oder sich künstlerisch bewegen. Warum? Da gibt es viele Gründe in unserer Kultur. Dies führe ich jetzt nicht weiter aus, denn es ist komplex. Wichtig finde ich hier: Es war nicht immer so. Bis zum 18. Jahrhundert – und das heisst bis zur Aufklärung - tanzten Jungen und damit auch später Männer selbstverständlich.

Tanzende Männer im 17. Jahrhundert

Der Tanz gehörte zu Ritualen, zur Grundausbildung für Kampftechniken und zur Ausbildung am Hofe sowieso. Frauen durften nicht damals nicht auf die Bühne. Männer mussten Frauenrollen spielen, denn erst ab dem 18. Jahrhundert eroberten die Frauen die Bühne. Mit dem Aufbruch in die Moderne zum Beginn des 20. Jahrhunderts, entwickelten sich pädagogische Konzepte der Musik und Bewegung, die sogenannte Rhythmik. Die Bewegung und der Tanz dienten nicht mehr nur gesellschaftlichen Pflichten, sondern auch der Selbsterkenntnis, der Persönlichkeitsentwicklung und des künstlerischen Ausdrucks.

Aus heutiger Sicht wirkt das alles recht fremd, steif und altmodisch. **Aber spannend daran ist, dass es verständlich wird, wie sehr Bewegung und damit unser Umgang mit dem Körper ein Zeitverständnis einer Gesellschaft spiegelt.**

Die heutigen professionellen Tanzausbildungen an Kunsthochschulen sind hoch leistungsorientiert und haben zum Ziel mit den abgehenden Tänzern und Tänzerinnen den Berufsmarkt der etablierten Theater zu bedienen. *Folgendes, kursiv Geschriebenes, in ironisch-sarkastischer und Übertreibung laut überspitzt sagen: Sie werden mir sicherlich zustimmen, das gilt doch auch für alle anderen Ausbildungen. Wieso sollten wir Zeit verbringen mit etwas, das uns nicht weiter, höher und schneller bringt? Das würde sich doch nicht lohnen! Das brächte ja keinen Gewinn! Chronos ist zufrieden, denn das geht alles im Takt. Das Tempo ist hoch, aber das ja unsere Zeit! Wir sind doch immerhin im 21. Jahrhundert! Kinder trainieren wir am besten von wirklich früh auf, damit sie sich später in der Leistungwelt behaupten:*
Eins- zwei – drei
Nun ist die Träumerei vorbei!
Eis -zwoi – drü, jetzt isch aber --- hüüü!
Vorwärts, hop und Schluss mit dem Theater!
Mir sind scho z'spät und müend doch…..
(freeze)
Kairos taucht auf:
Was eigentlich?
Und warum?
Und wieso?
Ha, ha, ha….
Der Kairos lacht und sagt: Ich mache da nid mit! Warum?
Ebe drum!

Wir kennen es: Ein verträumtes oder ein zappeliges Kind, ein Kind, das den Puls nicht regelmässig klatschen kann, das noch nicht so weit ist in das Konkrete, Messbare und damit in einen kontrollierten Dialog zu treten.

Das Kind hat noch Zugang zu einem Raum, der kostbar ist, aber welcher für uns Erwachsene anstrengend ist, denn wir müssen ja eine Gruppe zusammenhalten und einen Zeitplan einhalten. Wir müssen die Lehrstoffpläne erfüllen, die Verantwortung für die Sicherheit übernehmen, bei KiTas die gesunde Ernährung gewährleisten und all dies lässt uns manchmal vergessen, dass es für Kindern eine andere Zeitdimension gibt: Nämlich, dass Kleinkinder mit Kairos verbunden sind, aber nicht mit Chronos. Dass sie das Metrum noch nicht verstehen, es sei denn im Spiel, Sprechversen oder Geschichten.

Wir können für das Spiel alles brauchen, ganz besonders Missgeschicke und Ungeplantes:

(Freie Erzählung des Missgeschicks beim Mittagessen, welches zum Zauberbaum im Kinder-Tanztheater führte.)

Aus diesen Momenten des Ungeplanten entsteht das Staunen, das Erforschen, das wertfreie Beobachten, die Neugierde und auch das Spielerische. Ich stehe hier, weil ich immer stärker und klarer dafür eintrete: Wie wichtig, zukunftsprägend, herausfordernd und bereichernd
die Arbeit mit Kindern ist. Die Arbeit mit Kindern bedeutet aber auch, kontinuierlich an uns selbst zu arbeiten. Denn mit Kindern in Bewegung sein, bedeutet im Idealfall im Flow und Rhythmus zu sein, im Berührungspunkt zwischen Chronos und Kairos, zwischen ungeteiltem Zeitraum und Takt.

Insgesamt sind wir bei der Zeit, dieses kurze Wort mit 4 Buchstaben, das so vieles beinhaltet, und nicht nur Kunstschaffende, sondern auch unzählige Philosophierende zu unzähligen Diskussionen und Publikationen inspirierte. Es gibt auch die sogenannte reine Zeit – nochmals eine Dimension mehr! - diese ist ein bisher

ungelöstes physikalisch-mathematisches Problem, denn wir können bisher in der Realität keine Zeitreisen realisieren. Ausserdem die Zeit ist bis ins Unendliche, und damit ins Unfassbare, trennbar.

Unsere Wissensgesellschaft hat zwar in der weltweiten Kommunikation und im Transport die zeitlichen Möglichkeiten verdichtet, aber sie hat letztendlich das Thema der Zeit, das existentiell mit Leben und Tod verknüpft ist, nicht gelöst. **Deswegen ist die Zeit ein kostbares, menschliches Gut und deswegen ist es für die Arbeit - wie auch für das Leben insgesamt - bereichernd, wenn wir Chronos, die kontrollierte Zeit, und Kairos, die Spontanität, in unserem Leben und unserer Arbeit willkommen heissen.**

So, und nun drängt sich aber Chronos vor: Ich muss den Schluss finden, meine Zeit ist um… Ich freue mich auf weiteren Austausch und spannende Begegnungen mit Ihnen, auf die Workshops, um in konkreten Übungs- und Spielformen mit einigen von Ihnen zu arbeiten, Ich danke den Veranstaltern für die Einladung und Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit!

Anhang:

Wer 7 Minuten Zeit nehmen möchte, um das Thema zu vertiefen: «Die Schweiz bewegt», Kurzfilm zu 100 Jahre Tanzschaffen Schweiz
http://www.tanzpreise.ch/de/kulturerbe-tanz/
Konzept und Regie: Karin Hermes im Auftrag des Bundesamts für Kultur.

Quellen:
Eilenberger, Wolfram: Zeit der Zauberer, Das grosse Jahrzehnt der Philosophie 1919-1929, J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart, 2018.
Heidegger, Martin: Sein und Zeit, 19. Auflage, Max Niemeyer Verlag Tübingen, 2006.
Hermes, Karin: Mirabilia, die Liste der Wunderdinge. Tanztheater Uraufführung Hochschule der Künste Bern, 2011.
Petitot, Marie: Louis XIV et la danse : expression du règne, Plume d'histoire , 2015.

Internetquellen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Chronos
https://de.wikipedia.org/wiki/Chronos
https://v-fe.lehrplan.ch/index.php?code=b|9|0|3
https://www.dalcroze.ch